

MEDIENVERHALTEN DER JUGENDLICHEN AUS DEM BLICKWINKEL DER PÄDAGOG:INNEN

1. DIGITALE KOMMUNIKATION

In den oberösterreichischen Schulen finden die Kontakte mit den Schüler:innen überwiegend persönlich statt, Infos über Lernplattformen gewinnen allerdings an Bedeutung. In der Kommunikation mit den Eltern stehen spezielle Eltern-Lehrer:innen-Kommunikationstools hoch im Kurs. Die Pädagog:innen betonen die hohe Bedeutung der persönlichen Kommunikation für Freundschaften, der Austausch im Internet wird hingegen als wenig wichtig eingeschätzt – hier sind die Lehrkräfte spürbar zurückhaltender als die junge Generation. (Charts 6 – 11)

Die sozialen Netzwerke sind den Lehrkräften bekannt, ihnen wird allerdings wenig Bedeutung im Schulalltag beigemessen. Jugendliche nehmen nur selten Kommunikation über Erlebnisse in den sozialen Netzwerken in den Gesprächen mit den Lehrer:innen wahr – aus der Sicht der Lehrkräfte gibt man diesen Gesprächsinhalten deutlich mehr Raum. Wie schon bei den Eltern, so gilt auch für die Schule: Junge Menschen nehmen hier wenig Kommunikation mit der älteren Generation wahr ... (Charts 12 – 14)

Die Regeln rund um den Umgang mit sozialen Netzwerken in den Schulen sind aus der Sicht der Lehrkräfte weit verbreitet, dies ist den Jugendlichen allerdings nur bedingt bewusst: Knapp 40 Prozent der Jugendlichen berichten von keinen derartigen Regeln, bei den Lehrkräften ist diese Gruppe nur halb so groß. Den eigenen Wissensstand über soziale Netzwerke beurteilen die Pädagog:innen als gut – nur sehr selten vergibt man aber die Bestnote, hier wird Potential deutlich. Auch aus der Sicht der Schüler:innen, die hier über die Lehrer:innen eher kritisch urteilen. Hasskommentare sind den Lehrkräften in den Schulen fast durchwegs aufgefallen, hier präsentiert man sich sensibilisiert. (Charts 15 – 19)

2. MEDIENKOMPETENZ – DAS SMARTPHONE GEWINNT AN BEDEUTUNG!

Wie schon in den vergangenen Jahren sind Internet, Computer und Bücher jene Medien, mit denen junge Menschen von heute vertraut sein sollen; deutlich mehr Gewicht als noch vor 2 Jahren legt man auf die Kompetenz beim Smartphone und auch Lernprogramme haben zugelegt. Im Unterricht kehrt allerdings etwas Normalität ein und der Medien-Gesprächsstoff liegt in etwa auf dem Vorpandemie-Niveau (und damit nicht so hoch wie 2021). Aber: Digitale Schulbücher legen in der Anreizwirkung weiter zu, werden interessanter für die Pädagog:innen – der Digitalisierungsschub durch die Pandemie hinterlässt hier nachhaltige Spuren! (Charts 21 – 25)

Mehr Selbstvertrauen als 2021 ist bei der Einschätzung der eigenen digitalen Kompetenzen spürbar, nun gibt man sicher wieder deutlich häufiger die Bestnote – z. B. bei der Bereitschaft mit digitalen Medien zu arbeiten, beim Bewerten von Informationen oder auch bei den Kenntnissen zu Risiken und Präventionsmöglichkeiten. (Charts 26 - 27)

3. DER COMPUTER IST IN DEN SCHULEN ANGEKOMMEN

Nach einer Delle in der Begeisterung für den Computer im Schulalltag ist die Zustimmung deutlich größer: „Computer sind für die Schule nützlich“ und „Computer gehören zum Unterrichtsalltag einfach dazu“ sind die beiden wichtigsten Botschaften der Lehrkräfte. Auch Tablets sind in Verbindung mit guten Lern-Apps eine sinnvolle Ergänzung im Unterricht, die Schule wird digitaler! (Charts 29 – 31)

Internet steht den Jugendlichen in nahezu allen Schulen zur Verfügung. Weiterhin sind in den oberösterreichischen Schulen aber Regeln einzuhalten, wie beispielsweise Verbote der Nutzung bestimmter Webseiten oder der Bekanntgabe persönlicher Daten. Neben den Regeln für die Schüler:innen sind auch Sperren und Filter fast flächendeckend aktiv. Gut informiert sind die Lehrkräfte weiters über die Meldestellen für illegale Internet-Inhalte. (Charts 32 – 41)

Filterprogramme an den Schulen sind aus der Sicht der Lehrer:innen wichtig – die erste Anlaufstelle in diesem Zusammenhang ist die Education Group. (Charts 42 – 43)

Die Pädagog:innen sehen sich weiterhin in der Pflicht der Wissensvermittlung bei digitalen Medien, sehen aber auch die Eltern stärker gefordert als noch vor zwei Jahren. Der Ausbildungsschwerpunkt für Pädagog:innen in diesem Themenfeld bleibt dennoch eine zentrale Forderung der Lehrkräfte. (Chart 44 – 45)

Die Bedeutung von Influencern ist den Lehrer:innen bewusst – und diese werden von den Schüler:innen auch thematisiert bzw. von den Pädagog:innen in den Unterricht eingebaut. (Charts 46 – 48)

4. SMARTPHONE – DIE REGELN SIND ZURÜCK

Die Pandemie ist vorbei – und die Smartphone-Regeln sind zurück. Von den Lehrkräften wird weiters betont, dass digitale Kompetenzen und ein kritischer Umgang mit Medienangeboten von großer Bedeutung für junge Menschen sind – durchwegs mit mehr Zustimmung als noch 2021. Der sinnvolle Umgang mit Medien findet aktuell wieder deutlich mehr Platz im Unterricht als während der Pandemie, z. B. durch gemeinsame Gespräche, praktische Arbeit oder auch konkrete Projekte. Beim informatischen Denken ist hingegen ein Rückgang feststellbar, hier liegt die Zustimmung auf dem Vorpandemie-Niveau; als Einstiegsalter kann man sich durchaus die letzten beiden Jahre in der Volksschule vorstellen. Und auch der Unterricht über sichere Nutzung von Internet und Smartphone kann in der 3./4. Schulstufe starten. (Charts 50 – 56; 60)

5. HOHES INTERESSE AN ZUSATZINFOS ZUR FÖRDERUNG DER MEDIENKOMPETENZ

Das Interesse an Zusatzinfos zur Förderung der Medienkompetenz liegt aktuell deutlich höher als zuletzt, das vermehrte Einbinden der Medienkompetenz in den Unterrichtsalltag zieht eine Steigerung des Informationsbedürfnisses nach sich. Die Pädagog:innen denken dann vor allem an Seminare, aber auch Internetseiten und Fachtagungen kommen als Informationsquellen in Frage. (Charts 57 – 59)

An Bedeutung gewonnen hat auch die datenschutzkonforme KommunikationsApp für die Kommunikation mit den Eltern – drei Viertel haben da bereits eine im Einsatz. (Charts 61 – 62)

Auch bei den im Unterricht eingesetzten Medien zeigt sich die Rückkehr zur Normalität nach dem Ende der Pandemie – bei den meisten Medien lässt sich ein intensiver Einsatz feststellen und die Bücher liegen z. B. auf dem Niveau des Jahres 2019. Beim Einbau des Smartphones in den Unterricht sind die Lehrkräfte etwas vorsichtiger als zuletzt, es bleibt aber ein durchaus sinnvolles Thema. Rund um den urheberrechtlich unbedenklichen Einsatz von Medien fühlen sich die Pädagog:innen wieder gut informiert. (Charts 63 – 67)

6. CHATGPT IST IN DEN SCHULEN NOCH NICHT ANGEKOMMEN

Die Lehrer:innen haben die Entwicklung rund um ChatGPT verfolgt – im Schulalltag hat dies aber noch wenig Niederschlag gefunden. Grundsätzlich wird dieses Instrument als durchaus hilfreich und als Zukunftsthema empfunden, es braucht allerdings noch klare rechtliche Richtlinien für die Verwendung in der Schule! (Charts 68 – 71)